

Canitz, Friedrich Rudolph Ludwig von: Die edle Freyheit bey dem Land-Leben (

1 Ein Sinn der nur nach seinem Ursprung schmeckt/
2 Und sich nicht in den Schlam~der Eitelkeit versteckt/
3 Kan/ was der Pöbel sucht/ mit leichter Müh vergessen.
4 Dem Weisen ist sein Vaterland die Welt/
5 Er bleibt unbewegt/ wenn alles bricht und fällt/
6 Und wil sein Glück nach nichts als seiner Freyheit messen.

7 Es kan ein solcher Mann sich an sich selbst vergnügen;
8 Hat ein gekröntes Haupt ihm etwan wohl gewollt/
9 Ist ihm das Vatican um seiner Tugend hold/
10 Ja wil ein Fridrich selbst nach seinem Urtheil kriegen/
11 So wird Er doch von Cron und Purpur nie bethört;
12 Kein Wechsel kommt/ der sein Gemühte stöht;
13 Drum wenn das Glück ihm endlich kehrt den Rücken/
14 Kan er mit eben dieser Hand/
15 Die gantzer Länder Zinß zur Pracht hat aufgewandt/
16 In Demuth und Gedult/ ihm selbst die Hosen flicken.

17 Sein Hoff wird ihm ein Hoff; sein Acker seine Freude;
18 Ein finstrer Dannen-Wäld sein Pomerantzen-Haus;
19 Der Heerde theilet er als denn die fette Weide/
20 Wie sonst dem Krieges-Heer/ mit treuer Sorgfalt aus/
21 Der Fürwitz treibt ihn nicht viel neues mehr zu wissen/
22 Als was sein Meyer bringt; Er kehrt sich wenig dran
23 Wer dort in einer Schlacht zu Boden wird geschmissen/
24 Wenn er in Sicherheit die Garben binden kan.
25 Ist ihm nicht mehr vergönnt zu küssen eine Docke/
26 Die ihre freche Stirn mit Thürmen überhäuft/
27 So thuts ihm ja so wohl/ wenn er nach einer greifft/
28 Mit schlecht-geflochnem Haar und aufgeschürtztem

29 Wenn ihn zuweilen auch ein kleiner Kummer drückt/
30 Wird er nicht weniger entzückt/

31 So bald der Dudel-Sack in seiner Schencke klinget/
32 Als wenn Bellerophon von seiner Liebe singet;
33 Und kan er nicht ein
34 Noch auch
35 Auf seiner Taffel haben/
36 So wird er sich an Gloms und an Pomocheln laben.

37 Nun edles Preussen du/ du kriegst so einen Gast/
38 Den du gewiß zu lieben Ursach hast.
39 Du bist beglückt/ dieweil du Ihn gebohren/
40 Beglückter/ daß er dich zum Ruh-Platz hat erkohren/
41 Worin Er/ was sein Geist an Schätzen bey sich trägt/
42 Als in der Mutter-Schooß/ verwahrlich niederlegt.

43 Das Land von Mancha mag sich immerhin erheben/
44 Daß nach vollbrachtem Ritter-Spiel/
45 Kichote dort beschloß den Rest von seinem Leben;
46 Sein Ruhm gilt lange nicht so viel/
47 Als daß ein Curius nach größeren Helden-Thaten/
48 Zuletzt auf deinem Heerd wil seine Rüben braten.

49 Sprichst du: was hilfft es mir ein Landes-Kind zu ehren/
50 Das von dem Hofe weicht/ wenn es mich schützen soll/
51 Und keinen Schoß kan von den Hufen kehren?
52 Ach Preussen denck: Perkun/ Protimpos und Kirkoll/
53 Die thaten auch bey jener heiligen Eichen
54 Vor dem nicht immer Wunder-Zeichen/
55 Da sie dein Opffer-Holtz doch oft berühret hat/
56 Dein Held vermag so viel als sie mit Rath und That.
57 Drum schicke dich wie Er/ ins Glück und in die Zeiten/
58 Und öffne Thor und Hertz/ den Einzug zu bereiten.